

Wachstumsdynamik der österreichischen Wirtschaft setzt sich 2007 fort

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2006 bis 2008
vom Dezember 2006

Gerhard Fenz,
Martin Schneider

1 Zusammenfassung

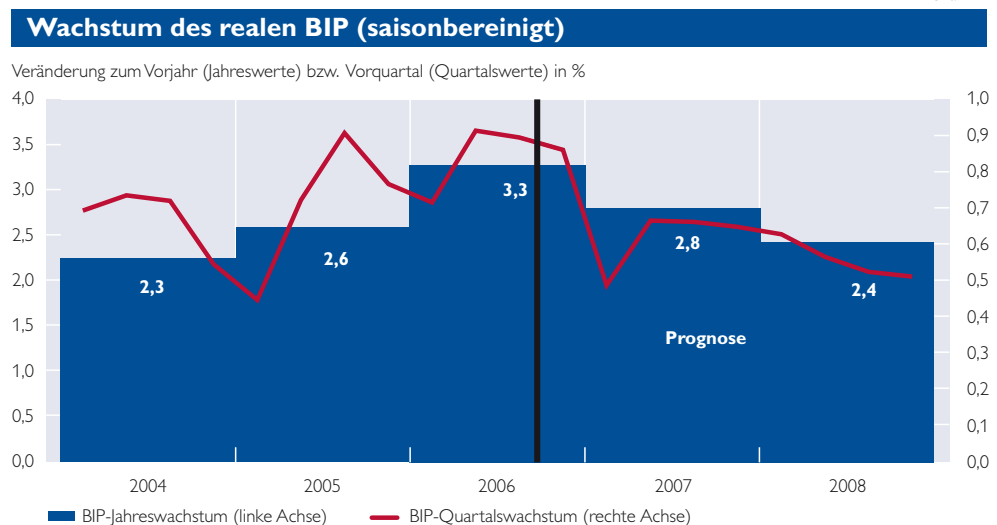
Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet für das Jahr 2006 in der vorliegenden gesamtwirtschaftlichen Prognose für Österreich eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,3%. Für die Jahre 2007 und 2008 werden Wachstumsraten von 2,8% und 2,4% prognostiziert. Im Vergleich zur Prognose vom Juni 2006 wurde das Wachstum für 2006 um 0,8 Prozentpunkte und für 2007 um 0,6 Prozentpunkte nach oben revidiert. 2006 wird die Inflationsrate auf 1,7% und im Jahr 2007 auf 1,4% sinken. Für 2008 wird ein leichter Anstieg auf 1,6% erwartet. Die Beschäftigung wird weiterhin kräftig wachsen und zu einem spürbaren Rückgang der Arbeitslosenquote von 5,2% im Jahr 2005 bis auf 4,7% im Jahr 2008 führen.

Im Jahr 2006 entwickelte sich die Weltwirtschaft sehr dynamisch. Die

wesentlichsten Impulse gingen vom Rückgang der Erdölpreise seit deren Höhepunkt im August, dem niedrigen Niveau der langfristigen Zinsen sowie vom anhaltend kräftigen Wachstum in China aus. Dämpfend wirkten lediglich die Abkühlung der US-amerikanischen Immobilienmärkte und eine damit verbundene Abschwächung der Dynamik in den USA. Die Inlandsnachfrage der Länder im Euroraum hat sich mittlerweile gefestigt und stützt die Euroraumkonjunktur. Vor allem das Wachstum der deutschen Wirtschaft beruht mittlerweile nicht mehr ausschließlich auf dem Export. Vielmehr spielen nun auch die Investitionen eine tragende Rolle. Vom Anfang 2007 in Kraft tretenden deutschen Konsolidierungspaket wird ein nur geringfügig dämpfender Effekt auf Österreich erwartet.

Die weiterhin günstige Entwicklung des Welthandels lässt für 2006

Grafik 1



Quelle: Eurostat, OeNB.

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2006 für Österreich¹

	2005	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Wirtschaftliche Aktivität				
Bruttoinlandsprodukt	+2,6	+3,3	+2,8	+2,4
Privater Konsum	+1,5	+1,8	+2,2	+2,1
Öffentlicher Konsum	+1,9	+1,1	+1,4	+1,9
Bruttoanlageinvestitionen	+1,4	+4,5	+4,0	+2,8
Exporte insgesamt	+6,9	+7,6	+6,5	+6,6
Importe insgesamt	+6,1	+6,0	+6,4	+6,8
in Prozentpunkten des BIP				
Wachstumsbeiträge zum realen BIP				
Privater Konsum	+0,9	+1,0	+1,2	+1,2
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3
Bruttoanlageinvestitionen	+0,3	+1,0	+0,8	+0,6
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+1,5	+2,2	+2,3	+2,1
Nettoexporte	+0,7	+1,2	+0,4	+0,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,4	-0,1	+0,1	+0,0
Veränderung zum Vorjahr in %				
Preise				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,1	+1,7	+1,4	+1,6
Deflator des privaten Konsums	+1,6	+1,7	+1,4	+1,6
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,5	+1,3	+1,4	+1,6
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	-0,5	+0,1	+0,7	+0,8
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+2,0	+2,6	+2,5	+2,4
Produktivität in der Gesamtwirtschaft	+2,5	+2,5	+1,8	+1,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (real)	+0,3	+0,9	+1,1	+0,8
Importpreise	+3,3	+3,0	+1,5	+1,5
Exportpreise	+2,7	+2,3	+1,6	+1,5
Terms of Trade	-0,6	-0,7	+0,1	-0,1
Einkommen und Sparen				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+1,8	+2,7	+2,3	+1,8
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Sparquote	9,0	9,4	9,5	9,1
Veränderung zum Vorjahr in %				
Arbeitsmarkt				
Unselbstständig Beschäftigte	+0,6	+1,5	+1,6	+1,3
in %				
Arbeitslosenquote laut Eurostat	5,2	4,9	4,7	4,7
in % des nominellen BIP				
Budget				
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,5	-1,3	-1,0 bis -1,6	-0,9 bis -1,4

Quelle: 2005: Eurostat, Statistik Austria; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saisonbereinigten und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt. Die historischen Werte für das Jahr 2005 weichen daher von den von Statistik Austria publizierten, nicht bereinigten Daten ab.

ein sehr kräftiges Wachstum der Exporte von 7,6% erwarten, das sich nur geringfügig auf 6,5% im Jahr 2007 und 6,6% im Jahr 2008 abschwächen wird. Ausgehend von einer sehr niedrigen Investitionsquote im Jahr 2005 hat sich das Investi-

tionswachstum im Jahr 2006 deutlich beschleunigt. Die gute Exportkonjunktur hat in den exportorientierten Branchen zu einer überdurchschnittlichen Auslastung der verfügbaren Kapazitäten geführt und Erweiterungsinvestitionen erforderlich ge-

macht. Die sehr gute Ertragslage und die günstigen Finanzierungsbedingungen stützen die Investitionstätigkeit zusätzlich.

Die Situation der österreichischen Konsumenten hat sich im Jahr 2006 deutlich verbessert. Steigende Real-löhne und ein kräftiges Beschäftigungswachstum haben zu einem spürbaren Zuwachs der real verfügbaren Haushaltseinkommen geführt. Auch hat das Konsumentenvertrauen im Lauf des Jahres 2006 deutlich zugenommen. Da sich Einkommenszuwächse jedoch erfahrungsgemäß nur mit Verzögerung in stärkeren Konsumzuwächsen niederschlagen, wird für das Jahr 2006 neben einer geringen Beschleunigung des Konsumwachstums auf 1,8% mit einer Zunahme der Sparquote um 0,4 Prozentpunkte gerechnet. Für die Jahre 2007 und 2008 wird ein Konsumwachstum von 2,2% und 2,1% prognostiziert.

Die gute konjunkturelle Lage hat zu einer deutlichen Belebung auf dem Arbeitsmarkt geführt. Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten steigt im Jahr 2006 um 1,5%. In den beiden folgenden Jahren wird mit einem Wachstum von 1,6% und 1,3% gerechnet. Dadurch kommt es zu einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 5,2% im Jahr 2005 auf 4,9% im Jahr 2006 und auf 4,7% in den Jahren 2007 und 2008.

Die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gemessene Inflation verlangsamt sich im Jahr 2006, unterstützt durch den jüngsten Rückgang der Erdölpreise, um 0,4 Prozentpunkte auf 1,7%. Für die Jahre 2007 und 2008 werden, basie-

rend auf der unterstellten moderaten Lohnentwicklung, niedrige Inflationsraten von 1,4% und 1,6% erwartet.

2 Technische Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für Österreich ist der Beitrag der Oesterreichischen Nationalbank im Rahmen der Prognose des Eurosystems vom Dezember 2006. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2006 bis zum vierten Quartal 2008. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft sowie die technischen Annahmen im Hinblick auf Zinssätze, Wechselkurse und Rohölpreise berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 14. November 2006. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB¹ erstellt.

Als wichtigste Datengrundlage dienen die vom WIFO berechneten, saisonbereinigten und arbeitstägig bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), die bis zum zweiten Quartal 2006 vollständig zur Verfügung stehen. Für das dritte Quartal steht die BIP-Schnellschätzung für einen eingeschränkten Datenbereich zur Verfügung.

Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Er liegt für die Jahre 2006 bis 2008 bei 3,1%, 4,0% und 3,8%. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und liegen für die Jahre 2006 bis

¹ Die aktuelle Version des Modells ist dokumentiert in Schneider, M. und M. Leibrecht (2006): AQM-06: The Macroeconomic Model of the OeNB. OeNB Working Paper Nr. 132.

2008 bei 3,8%, 3,7% und 3,7%. Für die weitere Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,28 USD/EUR ausgegangen. Für das Jahr 2006 ergibt sich unter Berücksichtigung der bisher realisierten Werte ein durchschnittlicher Kurs von 1,25 USD/EUR. Die angenommene Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Für die Jahre 2006 bis 2008 wird ein Erdölpreis von 65,5, 64,6 und 67,2 USD/Barrel Brent unterstellt. Gegenüber der Prognose vom Juni bedeutet dies eine Revision von durchschnittlich –7,9 USD über den gesamten Prognosehorizont.

3 Internationales Umfeld bleibt dynamisch

3.1 Asien als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft

Die weltwirtschaftliche Lage in den Jahren 2006 bis 2008 ist von einer nur moderaten Abkühlung und einer Verlagerung des Wachstumsschwerpunkts von den USA nach Asien geprägt. Das Wachstum des Welthandels wird sich nach dem außerordentlich starken Jahr 2006 nur geringfügig abschwächen. Die Abkühlung der US-Wirtschaft und die damit verbundenen niedrigen Zinsen für US-Staatsanleihen schlagen sich unter anderem in einem generell niedrigen globalen Niveau der langfristigen Zinsen nieder.

Die Wirtschaft der USA wies in den letzten Jahren ein kräftiges Wachstum auf, das im ersten Quartal des Jahres 2006 seinen Höhepunkt erreichte und sich seitdem etwas abgeschwächt hat. Der bestimmende Faktor dabei war der boomende Immobilienmarkt, der sowohl den pri-

vaten Konsum als auch die Wohnbauinvestitionen stützte. Als Folge der Abflachung des Immobilienpreisanstiegs und der gestiegenen Energiepreise verlor der Konsum an Dynamik. Für die weitere Entwicklung der Immobilienpreise in den USA wird von einer „sanften Landung“ ausgegangen, bei der es zu keiner abrupten Korrektur kommt.² Positive Impulse auf den Konsum gehen von der günstigen Arbeitsmarktlage und von den derzeit sinkenden Energiepreisen aus. Die geldpolitische Lage in den USA ist durch eine sehr flache, zeitweise sogar inverse Zinsstruktur gekennzeichnet. Dies wird oftmals als Indikator für eine bevorstehende Abkühlung der US-Konjunktur gedeutet. In der derzeitigen Situation dürfte das geringe Niveau der langfristigen Zinsen jedoch auf die sehr starke Nachfrage nach US-Staatsanleihen zurückzuführen sein. Die makroökonomischen Ungleichgewichte in den USA (hohe Budget- und Leistungsbilanzdefizite) bedürfen mittelfristig zwar einer Korrektur, stellen aber kein unmittelbares Konjunkturrisiko dar. Für die Jahre 2007 und 2008 wird daher ein Einschwenken auf einen moderateren Wachstumspfad erwartet.

Die asiatischen Länder werden sich weiterhin dynamisch entwickeln. Die japanische Wirtschaft expandiert kräftig, getrieben von einer robusten Inlandsnachfrage und dynamischen Exporten. Für 2006 werden erstmals wieder leicht steigende Verbraucherpreise erwartet. Im Juli 2006 hat die japanische Notenbank die Zinsen auf 0,25% angehoben und damit nach fünf Jahren die Nullzinspolitik beendet. Einen Risikofaktor stellt die prekäre fiskalische Lage dar. Nach einer

² Zu den Auswirkungen einer abrupten Korrektur der US-Immobilienpreise auf Österreich siehe Kapitel 8.

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2005	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Bruttoinlandsprodukt				
Welt ohne Euroraum	+5,2	+5,3	+4,8	+4,8
USA	+3,2	+3,3	+2,4	+2,8
Japan	+2,6	+2,7	+1,9	+1,8
Asien ohne Japan	+8,1	+8,3	+7,7	+7,6
Lateinamerika	+4,2	+4,4	+3,6	+3,5
Vereinigtes Königreich	+1,9	+2,6	+2,8	+2,5
Neue EU-Mitgliedstaaten	+4,6	+5,2	+4,6	+4,5
Schweiz	+1,9	+2,9	+1,8	+1,7
Euroraum ¹	+1,5	+2,5 bis +2,9	+1,7 bis +2,7	+1,8 bis +2,8
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	+7,3	+8,3	+6,3	+6,4
Welt außerhalb des Euroraums	+8,4	+8,8	+6,9	+6,9
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+8,3	+10,2	+7,1	+6,7
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+6,6	+9,6	+6,2	+6,4
Preise				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	54,4	65,5	64,6	67,2
Drei-Monats-Zinssatz in %	2,2	3,1	4,0	3,8
Langfristiger Zinssatz in %	3,4	3,8	3,7	3,7
USD/EUR-Wechselkurs	1,24	1,25	1,28	1,28
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	103,90	104,50	105,56	105,56

Quelle: Eurosystem.

¹ Ergebnis der Dezemberprojektion 2006 des Eurosystems. Die EZB veröffentlicht die Ergebnisse in Form von Bandbreiten, wobei die Bandbreiten auf dem durchschnittlichen Prognosefehler früherer Projektionen beruhen.

anhaltend expansiven Fiskalpolitik liegt die Staatsverschuldung beim $1\frac{3}{4}$ -fachen des Bruttoinlandsprodukts und macht eine restriktivere Ausrichtung unausweichlich. Für die Jahre 2007 und 2008 wird daher eine Abschwächung des Wachstums erwartet.

Die Wirtschaft Chinas stellt weiterhin die Wachstumslokomotive in der Region dar. Neben Exporten und Investitionen wächst auch der Konsum kräftig. Die chinesische Wirtschaftspolitik bemüht sich durch Zinsanhebungen und weitere restriktive Maßnahmen einer Überhitzung entgegenzuwirken.

Die konjunkturelle Lage im Vereinigten Königreich hat sich im Jahr 2006 stabilisiert, gestützt auf eine rege Investitionsnachfrage und einen ebenfalls anziehenden privaten Konsum. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist geprägt durch ein stark steigendes

Arbeitskräfteangebot infolge Immigration und steigender Partizipationsraten älterer Arbeitnehmer. Für die Jahre 2007 und 2008 wird mit einem weiterhin soliden Wachstum von gut $2\frac{1}{2}$ % gerechnet.

Für die Schweiz wird von einer Abschwächung des im Jahr 2006 kräftigen, breit abgestützten Wachstums ab dem Jahr 2007 ausgegangen. Die Neuen EU-Mitgliedstaaten werden über den gesamten Prognosehorizont deutlich über dem Euroraumdurchschnitt wachsen und damit eine wichtige Stütze für die österreichische Exportwirtschaft darstellen.

3.2 Investitionen tragen Konjunktur im Euroraum

Die Konjunktur im Euroraum festigte sich im Lauf des Jahres 2006, wobei sich vor allem die Investitionstätigkeit sehr günstig entwickelte. Die Inlandsnachfrage wird auch in

den nächsten beiden Jahren die Konjunkturstütze darstellen. Die in vielen Ländern des Euroraums zu beobachtenden starken Immobilienpreisanstiege der letzten Zeit haben zu Vermögenseffekten geführt, die den privaten Konsum stützten. Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen sind derzeit gemischt. Zwar steigen die Vertrauensindikatoren weiterhin kräftig an, bei den vorausschauenden Indikatoren sind jedoch erste Zeichen einer erwarteten Wachstumsabschwächung zu Beginn des Jahres 2007 erkennbar. Für das Jahr 2007 wird mit einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums, das im Jahr 2006 zwischen 2,5% und 2,9% betragen wird, auf 1,7% bis 2,7% gerechnet.

Das Wachstum in *Deutschland* basiert im Jahr 2006 nicht mehr – wie in den letzten Jahren – ausschließlich auf dem Export. Vielmehr haben sich die Investitionen im Zusammenhang mit den Ausfuhren zu einer wichtigen Konjunkturstütze entwickelt. Die Aussichten für den privaten Konsum werden von der Anfang 2007 stattfindenden Erhöhung des Umsatzsteuersatzes von 16% auf 19% dominiert. Gegen Jahresende 2006 wird mit Vorzieheffekten bei langlebigen Konsumgütern gerechnet. Diese Käufe werden zu Beginn des Jahres 2007 fehlen und den Konsum dementsprechend schwächen. Der Wohnbau wird neben der Umsatzsteuererhöhung noch von einer Reihe diskretionärer Maßnahmen betroffen sein (Abschaffung der Eigenheimzulage für neue Baubewilligungen Anfang 2006, Förderung von Energiesparmaßnahmen) und wird sich nach einem starken Jahr 2006 im Jahr 2007 ebenfalls abkühlen. Ungeachtet dieser durch die Konsolidierungsmaßnahmen bedingten Dämpfung im Jahr 2007 be-

findet sich die deutsche Wirtschaft auf einem soliden Expansionspfad und wird im Jahr 2008 wieder an Schwung gewinnen.

Das Wachstum in *Frankreich* wird im Jahr 2006 von einer soliden Inlandsnachfrage getragen. Der Konsum profitiert von kräftigen Reallohnzuwächsen. Die zu Beginn des Jahres 2007 in Kraft tretende Steuerreform wird den Konsum weiterhin stützen. Von den Nettoexporten gehen aufgrund sich abschwächender Exportzuwachsrate und der kräftigen Inlandsnachfrage hingegen keine Wachstumsimpulse aus. Im dritten Quartal 2006 kam es zu einer durch einen Exporteinbruch bedingten Stagnation des Wachstums.

Die Wirtschaft *Italiens* kehrte nach einer Stagnation im Jahr 2005 im ersten Halbjahr 2006 wieder zu Wachstumsraten in der Nähe des Potenzialwachstums zurück. Im dritten Quartal ließ die konjunkturelle Dynamik allerdings wieder nach. Die erforderlichen Konsolidierungsmaßnahmen werden in den Jahren 2007 und 2008 zu einer Schwächung der Konsumausgaben und damit auch der gesamtwirtschaftlichen Dynamik führen.

4 Exporte bleiben Österreichs Konjunkturstütze

Die österreichischen Exporteure profitieren neben dem robusten Weltwirtschaftswachstum insbesondere von der Konjunkturerholung im Euroraum. Die österreichischen Exportmärkte (definiert als gewichtete Importe der österreichischen Handelspartner) expandieren seit Anfang des Jahres 2004 mit Ausnahme eines Rückgangs im ersten Quartal 2005 kräftig. Der Höhepunkt wurde im ersten Quartal 2006 erreicht. Ab dem zweiten Quartal 2006 hat sich

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2005	2006	2007	2008
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Exporte				
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,3	+2,1	+1,2	+1,3
Exportdeflator	+2,7	+2,3	+1,6	+1,5
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	-0,4	-0,2	-0,4	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+6,6	+9,6	+6,2	+6,4
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+6,9	+7,6	+6,5	+6,6
Marktanteile	+0,3	-2,0	+0,3	+0,2
Importe				
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+2,0	+1,9	+1,2	+1,2
Importdeflator	+3,3	+3,0	+1,5	+1,5
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+6,1	+6,0	+6,4	+6,8
Terms of Trade	-0,6	-0,7	+0,1	-0,1
	in Prozentpunkten des realen BIP			
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	+0,7	+1,2	+0,4	+0,3

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006, Eurosystem.

die Dynamik etwas verlangsamt. Für das Gesamtjahr 2006 wird mit einem Wachstum der österreichischen Exportmärkte um 9,6% gerechnet. Dies übertrifft sogar das Jahr 2004 (+8,7%), in dem die Exporte um 9,5% gesteigert werden konnten.

Die erwarteten Vorzieheffekte im Rahmen der deutschen Mehrwertsteuererhöhung werden im ersten Quartal 2007 zu einer nur geringfügigen Abschwächung des Wachstums der österreichischen Exportmärkte und damit der Exporte führen. Die Effekte auf das österreichische BIP-Wachstum im Jahr 2007 werden auf -0,1 Prozentpunkte geschätzt. Für das Jahr 2006 wird mit vernachlässigbaren Vorzieheffekten gerechnet.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft, die sich in den Jahren 2002 bis 2004 – größtenteils durch Wechselkursänderungen – verschlechterte, dürfte über den Prognosehorizont – unter der Annahme eines konstanten nominellen USD/EUR-Wechselkurses – mehr oder weniger unverändert bleiben. Obwohl die Lohnstückkos-

ten in den Jahren 2006 bis 2008 wieder steigen werden, erlaubt es der starke internationale Wettbewerbsdruck nicht, diese in Form höherer Exportpreise zu überwälzen.

Die dynamische Exportkonjunktur und das starke Wachstum der Binnenkonjunktur führen über den gesamten Prognosehorizont zu einer starken Nachfrage nach Importen. Der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte wird sich mit der prognostizierten geringfügigen Verlangsamung des Exportwachstums im Jahr 2007 zwar abschwächen, dennoch geht von den Nettoexporten in allen drei Jahren des Prognosehorizonts ein positiver Wachstumsbeitrag aus.

Bedingt durch die Umstellung in der Erhebung der Leistungsbilanzstatistik kommt es derzeit zu einem Bruch in den Zeitreihen im ersten Quartal 2006. Daher wurde von einer Prognose der Leistungsbilanz abgesehen. Rückgerechnete Reihen werden ab Sommer 2007 zur Verfügung stehen. Die Bilanz der Güter und Dienstleistungen laut VGR wird sich über den gesamten Prognose-

horizont verbessern, wobei die größte Verbesserung für das Jahr 2006 erwartet wird.

5 Leichte Erholung der Reallöhne

Nachdem die HVPI-Inflationsrate im Oktober 2006 auf 1,2% gesunken ist, wird für die nächsten Monate wieder mit einem temporären Anstieg des Preisauftriebs gerechnet. Die Inflation wird im ersten Quartal 2007 mit 1,8% ihren Höhepunkt erreichen und ab dem zweiten Quartal – nach dem endgültigen Auslaufen der derzeitigen Ölpreiseffekte – wieder deutlich sinken und bis zum Ende des Jahres 2007 niedrig bleiben. Als Gründe für den kurzfristigen Anstieg in den nächsten Monaten sind sowohl die erwarteten Entwicklungen der Energiepreise als auch der Dienstleistungspreise zu nennen. Im Energiebereich wird der Basiseffekt der in der Vergleichsperiode des Vorjahres stark gestiegenen Treibstoffpreise, der zu dem starken Inflationsrückgang von 2,1% im August auf 1,2% im Oktober geführt hat, wieder ver-

ebben und daher die Inflationsrate ansteigen lassen. Im Jahr 2006 kam es zu einem außergewöhnlichen Rückgang der Preisspanne bei Erdölprodukten. In der Prognose wird von einer Rückkehr der Preisspanne zum Durchschnittswert ausgegangen, der die Inflation etwas nach oben treibt.

Im Dienstleistungsbereich wird in den nächsten Monaten ein deutliches Anziehen der Preisentwicklung im Reiseverkehr (Flugreisen und Pauschalreisen) erwartet, nachdem diese Positionen im bisherigen Jahresverlauf trotz der Energiepreishaussage eine überraschend negative Preisdynamik aufgewiesen hatten. Für das Gesamtjahr 2006 erwartet die OeNB eine HVPI-Inflationsrate von 1,7%. Im Jahr 2007 wird mit einem Rückgang (+1,4%) gerechnet. Die Produktionslücke dreht gegen Ende des Prognosehorizonts ins Plus und die Inflation wird sich, bedingt durch den entstehenden nachfrageseitigen Preisdruck im Jahr 2008, geringfügig auf 1,6% beschleunigen.

Die Lohnverhandlungen für 2007 sind erst in wenigen Sektoren abge-

Tabelle 4

Ausgewählte Preis- und Kostenindikatoren für Österreich

	2005	2006	2007	2008
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+2,1	+1,7	+1,4	+1,6
HVPI Energie	+9,8	+6,3	+1,2	+0,8
HVPI ohne Energie	+1,5	+1,3	+1,5	+1,6
Deflator des privaten Konsums	+1,6	+1,7	+1,4	+1,6
Investitionsdeflator	+1,9	+1,6	+1,3	+1,5
Importdeflator	+3,3	+3,0	+1,5	+1,5
Exportdeflator	+2,7	+2,3	+1,6	+1,5
Terms of Trade	-0,6	-0,7	+0,1	-0,1
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,2	+1,4	+1,5	+1,6
Lohnstückkosten	-0,5	+0,1	+0,7	+0,8
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	+2,0	+2,6	+2,5	+2,4
Arbeitsproduktivität	+2,5	+2,5	+1,8	+1,6
Tariflohnabschlüsse	+2,3	+2,7	+2,4	+2,3
Gewinnspannen ¹	+1,7	+1,2	+0,8	+0,8

Quelle: 2005: Eurostat, Statistik Austria; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

schlossen. Zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung lagen lediglich die Ergebnisse für die Metallbranche – deren Abschluss aber traditionell eine Signalwirkung für die gesamte Herbstlohnrunde zukommt – und den öffentlichen Sektor vor. Die Abschlüsse deuten darauf hin, dass die Tariflöhne im Jahr 2007 mit nominell +2,4% etwas schwächer wachsen werden als im Jahr 2006 (+2,7%). Die für den Metallsektor vereinbarte Verteiloption³ sowie die Einmalzahlung in Höhe von 100 EUR bedingen jedoch, dass die Zunahme der Arbeitnehmerentgelte pro Beschäftigten im Jahr 2007 mit +2,5% nur geringfügig unter dem Ergebnis des Vorjahres von +2,6% zu liegen kommen wird.

Angesichts niedriger Inflationsraten wird sich das Wachstum der Lohnsumme im Jahr 2008 erneut um 0,1 Prozentpunkte verlangsamen. Der niedrige Preisauftrieb führt zu einer Beschleunigung des Wachstums der realen Arbeitnehmerentgelte – die in den vergangenen sechs Jahren deutlich unterdurchschnittlich gewachsen sind – auf rund 1% pro Jahr. Das Reallohnwachstum bleibt zwar weiterhin hinter der Produktivitätsentwicklung zurück, jedoch nicht mehr in dem in den vergangenen Jahren beobachteten Ausmaß. Die höheren Reallohnzuwächse und das infolge des starken Beschäftigungswachstums rückläufige Produktivitätswachstum lassen auch die Lohnstückkosten in den Jahren 2007 und 2008 wieder stärker steigen. Die Lohnquote fällt während des Prognosehorizonts um 0,7 Prozentpunkte auf 48,3%.⁴

6 Lebhaftere Investitionstätigkeit und moderat steigende Konsumneigung prägen die Inlandsnachfrage

6.1 Kräftig steigende Haushaltseinkommen lassen Beschleunigung des Konsumwachstums und Anstieg der Sparquote erwarten

Vor dem Hintergrund stark gestiegener Erdölpreise, Sorgen um den Arbeitsplatz und notwendiger Anpassungen im Pensionssystem war das Konsumentenvertrauen in den letzten Jahren unterdurchschnittlich. In der Folge blieb die Konsumneigung der privaten Haushalte merklich gedämpft. Die Sparquote stieg von 7,5% im Jahr 2001 auf 9,0% im Jahr 2005.

In Anbetracht der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt und dem vorläufigen Ende des Erdölpreisanstiegs hat sich das Konsumentenvertrauen im Lauf des Jahres 2006 deutlich verbessert. Auch die real verfügbaren Einkommen des Haushaltssektors werden angesichts höherer Reallöhne und einer kräftigen Ausdehnung der Beschäftigung stark steigen (2006: +2,7%). Trotzdem bleibt das Wachstum des realen Konsums im Jahr 2006 noch moderat und etwas hinter den Erwartungen zurück. Das spiegelt sich auch in der relativ schwachen Entwicklung des Vertrauens im Einzelhandel während der letzten Monate wider. Die privaten Haushalte werden ihre realen Konsumausgaben heuer um 1,8% ausweiten und die Sparquote wird in Folge nochmals um 0,4 Prozentpunkte auf 9,4% steigen.

³ Bei Inanspruchnahme der Verteiloption durch einen Betrieb muss die gesamte betriebliche Lohnsumme um 2,9% steigen.

⁴ Die Lohnquote ist definiert als Arbeitnehmerentgelte in Prozent des nominellen BIP.

Tabelle 5

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens in Österreich

	2005	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %				
Arbeitnehmerentgelt	+2,6	+4,1	+4,1	+3,7
Unselbstständig Beschäftigte	+0,6	+1,5	+1,6	+1,3
Löhne je Beschäftigten	+2,0	+2,6	+2,5	+2,4
Selbstständigeneinkommen (netto) und Vermögenseinkommen	+5,8	+6,6	+5,0	+4,4
Wachstumsbeiträge zum verfügbaren Haushaltseinkommen in Prozentpunkten				
Arbeitnehmerentgelt	+2,2	+3,4	+3,4	+3,0
Selbstständigeneinkommen (netto) und Vermögenseinkommen	+1,8	+2,1	+1,6	+1,4
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	-0,5	-1,0	-1,3	-1,1
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,5	+4,4	+3,7	+3,4

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Die verfügbaren Haushaltseinkommen werden auch in den Folgejahren deutlich zulegen, wenn auch nicht mehr ganz so stark wie 2006. Das Wachstum der Selbstständigen- und Vermögenseinkommen wird dem konjunkturellen Verlauf folgend seinen Höhepunkt bereits im Jahr 2006 erreichen. Die Belastungen aus Steuer- und Nettotransferzahlungen werden annahmegemäß 2007 und 2008 etwas zunehmen. Aufgrund des starken Beschäftigungswachstums werden die Arbeitnehmerentgelte 2007 hingegen trotz etwas niedrigerer Lohnabschlüsse erneut um 4,1% wachsen und erst 2008 leicht auf 3,7% zurückgehen. Insgesamt werden die verfügbaren nominellen

Haushaltseinkommen in den Jahren 2006 bis 2008 um 4,4%, 3,7% und 3,4% steigen. Über den gesamten Prognosehorizont – im Besonderen jedoch im Jahr 2007 – ist der geringe Preisauftrieb, der die Kaufkraft der nominellen Einkommenszuwächse bewahrt, eine zentrale Konsumstütze.

Vor diesem Hintergrund lassen das gestiegene Verbrauchervertrauen sowie der schon in der Vergangenheit häufig zu beobachtende verzögerte Effekt vergangener Einkommenszuwächse eine weitere Beschleunigung des Konsumwachstums im Jahr 2007 auf 2,2% erwarten. Damit wird die Sparquote nur mehr geringfügig auf 9,5% steigen. Konsumglättung zeich-

Tabelle 6

Privater Konsum in Österreich

	2005	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,5	+4,4	+3,7	+3,4
Konsumdeflator	+1,6	+1,7	+1,4	+1,6
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+1,8	+2,7	+2,3	+1,8
Privater Konsum (real)	+1,5	+1,8	+2,2	+2,1
in % des verfügbaren nominellen Haushaltseinkommens				
Sparquote	9,0	9,4	9,5	9,1

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

net dafür verantwortlich, dass 2008 trotz leicht rückläufiger Einkommenszuwächse der private Konsum mit +2,1% ähnlich stark wachsen sollte wie im Vorjahr. Folglich dürfte die Sparquote erstmals seit 2001 wieder geringfügig zurückgehen.

6.2 Kräftige Belebung der Investitionsdynamik

Das Auslaufen der Investitionszuwachsprämie hat im Jahr 2005 die Investitionstätigkeit der Unternehmen merklich gedämpft. Die Investitionsquote sank auf 21,1% und lag nur um 0,2 Prozentpunkte über dem historischen Tiefststand des Jahres 2002.

Ausgehend von diesem niedrigen Niveau zeichnete sich bereits im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2006 eine kräftige Belebung der Investitionsdynamik ab. Die zu Jahresbeginn nur durchschnittliche Beurteilung der Kapazitätsauslastung legte jedoch nahe, dass zunächst mehrheitlich Rationalisierungsmaßnahmen und Ersatzinvestitionen geplant wurden. Die inzwischen deutlich posi-

tivere Beurteilung der Kapazitätsauslastung lässt nunmehr auch einen deutlichen Anstieg kapazitätserweiternder Investitionsprojekte erwarten. Für das Gesamtjahr 2006 wird ein Wachstum der realen Investitionen von 4,5% prognostiziert, das sich in den beiden Folgejahren der konjunkturellen Entwicklung folgend auf 4,0% bzw. 2,8% abschwächen dürfte. Die Investitionsquote steigt über den Prognosehorizont wieder und wird im Jahr 2008 bei 21,7% zu liegen kommen.

Folgende Gründe zeichnen neben dem niedrigen Ausgangsniveau für die rege Investitionstätigkeit verantwortlich: Die Ertragslage der Unternehmen hat sich in den letzten Jahren – gemessen etwa an den Betriebsüberschüssen oder den Gewinnspannen – sehr positiv entwickelt. Über den Prognosezeitraum werden leicht abnehmende Zuwachsraten erwartet. Der Grund für diese Entwicklung ist in der etwas dynamischeren Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte zu finden. Die Finanzierungsbedingun-

Tabelle 7

Investitionen in Österreich				
	2005	2006	2007	2008
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+1,4	+4,5	+4,0	+2,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen (real)	+2,1	+6,6	+4,6	+2,7
Wohnbauinvestitionen (real)	+1,1	+4,3	+3,5	+2,1
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,4	+2,0	+3,0	+3,4
Öffentliche Investitionen (real)	+3,5	+3,8	+2,5	+1,6
Private Investitionen (real)	+1,3	+4,5	+4,1	+2,9
	Wachstumsbeiträge zu den gesamten Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten			
Ausrüstungsinvestitionen (real)	+0,8	+2,6	+1,9	+1,1
Wohnbauinvestitionen (real)	+0,2	+0,9	+0,7	+0,4
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,6	+0,8	+1,2	+1,3
Öffentliche Investitionen (real)	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1
Private Investitionen (real)	+1,2	+4,3	+3,8	+2,8
	Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten			
Lagerveränderungen (real)	+0,0	-0,0	+0,1	+0,0

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

gen bleiben an historischen Standards gemessen über den gesamten Prognosehorizont sehr günstig und stützen die Investitionstätigkeit. Sowohl die kurz- als auch die langfristigen Realzinssätze bleiben bis Ende 2008 stabil bei rund 2,5%. Die Zinsstrukturkurve ist nahezu flach und dürfte die Verankerung der Inflationserwartungen auf einem stabilen und niedrigen Niveau widerspiegeln. Schließlich trägt auch die rege Exporttätigkeit maßgeblich zur Investitionsdynamik bei.

Nach acht Jahren ununterbrochenen Rückgangs verzeichneten die Wohnbauinvestitionen 2005 erstmals wieder ein leicht positives Wachstum. Die gute Auftragslage und die anziehenden Immobilienpreise verdeutlichen, dass das Angebot in den letzten Jahren nicht mit der rasch zunehmenden Nachfrage mithalten konnte. Es ist daher zu erwarten, dass die Wohnbauinvestitionen über den gesamten Prognosehorizont lebhaft bleiben. Die Ausrüstungsinvestitionen als konjunkturereagibelste Komponente der Investitionen zeigen das ausgeprägteste Investitionsprofil. Sie werden 2006 mit 6,6% kräftig wachsen. Für die Jahre 2007 und 2008 werden Zuwachsraten von 4,6% und 2,7% prognostiziert.

6.3 Trendwende auf dem Arbeitsmarkt

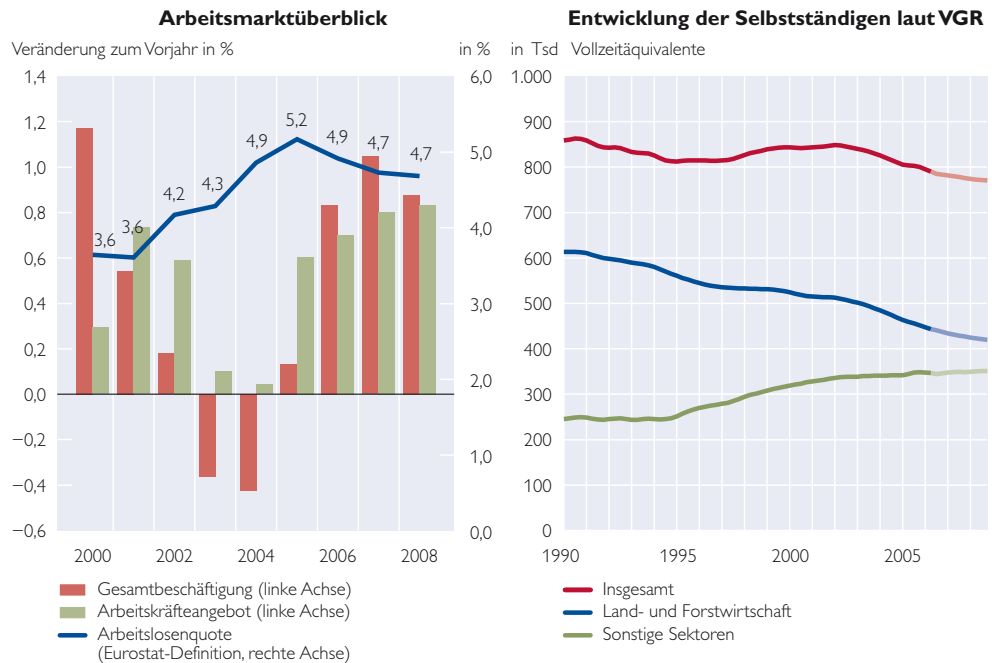
Die derzeit äußerst günstige konjunkturelle Lage schlägt sich in einer deutlichen Belebung auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigung (Registerbeschäftigung des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger) ist im Oktober im Jahresabstand um etwas mehr als 61.000 Personen (+ 1,9%) gestiegen, die Zahl der Arbeitslosen laut AMS um knapp 23.000 gesunken. Wurden zu Beginn des

Aufschwungs mehrheitlich Teilzeitarbeitsplätze neu geschaffen, ist inzwischen auch ein Zuwachs bei der Anzahl von Vollzeitbeschäftigten zu beobachten. Das spiegelt sich auch im Beschäftigungszuwachs in der Sachgüterindustrie und im Bausektor wider. In diesen Sektoren mit überwiegender Vollzeitbeschäftigung war in den letzten Jahren Beschäftigung abgebaut worden.

In der vorliegenden Prognose wird von einem anhaltend kräftigen Wachstum bei der Zahl der unselbstständig Beschäftigten von 1,5%, 1,6% und 1,3% für die Jahre 2006 bis 2008 ausgegangen. Die Gesamtbeschäftigung wächst mit +0,8%, +1,0% und +0,9% deutlich schwächer, da die Zahl der Selbstständigen sinkt. Die Gesamtbeschäftigung laut VGR weist bedingt durch den Umstand, dass rund die Hälfte der Selbstständigen im landwirtschaftlichen Sektor als mithelfende Angehörige tätig ist, einen rückläufigen Trend auf (siehe Grafik 2). Das Wachstum der Selbstständigen in den sonstigen Sektoren (insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen) wächst hingegen stetig.

Das Wachstum des Arbeitskräfteangebots ist geprägt durch die Effekte der Pensionsreform 2003, durch den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte und durch demografische Entwicklungen. Pro Jahr strömen dadurch rund 35.000 Personen zusätzlich auf den Arbeitsmarkt. Aufgrund der erwarteten weiterhin guten konjunkturellen Lage wächst die Beschäftigung stärker als das Arbeitskräfteangebot, die Arbeitslosigkeit sinkt. Die Arbeitslosenquote laut Eurostatdefinition wird im Jahr 2006 um 0,3 Prozentpunkte auf 4,9% sinken. In den Jahren 2007 und 2008 wird ein Rückgang auf 4,7% erwartet.

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt



Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

Tabelle 8

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2005	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %				
Gesamtbeschäftigung	+0,1	+0,8	+1,0	+0,9
davon: Unselbstständig Beschäftigte	+0,6	+1,5	+1,6	+1,3
Selbstständig Beschäftigte	-1,9	-1,9	-1,3	-0,8
Öffentlich Beschäftigte	+0,4	-0,1	-0,2	-0,7
Vorgemerkte Arbeitslose	+2,1	-3,8	-1,9	+1,2
Arbeitskräfteangebot	+0,6	+0,7	+0,8	+0,8
in %				
Arbeitslosenquote laut Eurostat	5,2	4,9	4,7	4,7

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

7 Derzeit keine hohen Konjunkturrisiken

Die Risiken für die Prognose werden als weitgehend ausgeglichen eingeschätzt. Der Erdölpreis hat sich nach den turbulenten Entwicklungen der letzten Zeit beruhigt und war zuletzt rückläufig. Wengleich sich die der Prognose zugrunde liegenden Terminkurse über den Prognosehorizont nur geringfügig ändern, kann es

durch unvorhersehbare Angebotsverknappungen zu höheren Erdölpreisen kommen. Beim derzeit weltweit niedrigen Niveau der langfristigen Zinsen könnte sich ein Anstieg abzeichnen. Den aus heutiger Sicht relativ größten Risikofaktor stellt die Gefahr einer raschen Abkühlung auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt dar. Zur Quantifizierung der damit verbundenen Unsicherheiten wird im

nächsten Kapitel ein Szenario berechnet. Vom Budget- und vom Leistungsbilanzdefizit der USA geht unmittelbar kein nennenswertes Konjunkturrisiko aus.

Als spezifische inländische Risiken können leichte Aufwärtsrisiken für Investitionen und Konsum genannt werden. Speziell die Investitionen, die sehr volatil sind, könnten in den Jahren 2007 und 2008 noch stärker wachsen als prognostiziert. Der Umstand, dass zum Zeitpunkt der Erstellung der Prognose noch keine neue Bundesregierung angelobt wurde und kein neues Regierungsprogramm vorliegt, erschwert auch die Einschätzung der budgetären Entwicklung in den Jahren 2007 und 2008.

8 Szenario einer stärkeren Abkühlung des US-Immobilienmarktes

In vielen Regionen der USA kam es seit Ende des Jahres 2003 zu einer starken Beschleunigung des Anstiegs der Immobilienpreise. Dies führte zu einer spürbaren Belebung der US-Konjunktur über stärkere Wohnbauinvestitionen, einer Zunahme des Immobilienvermögens und einer stärkeren Aufnahme von Hypothekarkrediten für Konsumzwecke (Mortgage Equity Withdrawals). Im zweiten Quartal des Jahres 2006 verlangsamte sich der Anstieg der Immobilienpreise um 2,7 Prozentpunkte auf +10,1 % im Jahresabstand. Dies war die stärkste Abschwächung seit dem Beginn der Erhebung des Immobilienpreisindex im Jahr 1975 und wird vielfach als mögliches Anzeichen einer bevorstehenden markanten Korrektur auf den Immobilienmärkten

interpretiert. Als Gründe dürften die Zinserhöhungen der Fed, ein Rückgang spekulativer Aktivitäten und ein Angebotsüberschuss ausschlaggebend sein.

Der vorliegenden Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass es zu einer nur graduellen Abkühlung des US-Immobilienmarktes kommen wird. Um die Effekte einer stärkeren Abkühlung auf Österreich zu simulieren, wurde in einem Alternativszenario von einem bis Ende 2008 um insgesamt 15 % niedrigeren Niveau der Immobilienpreise ausgegangen.

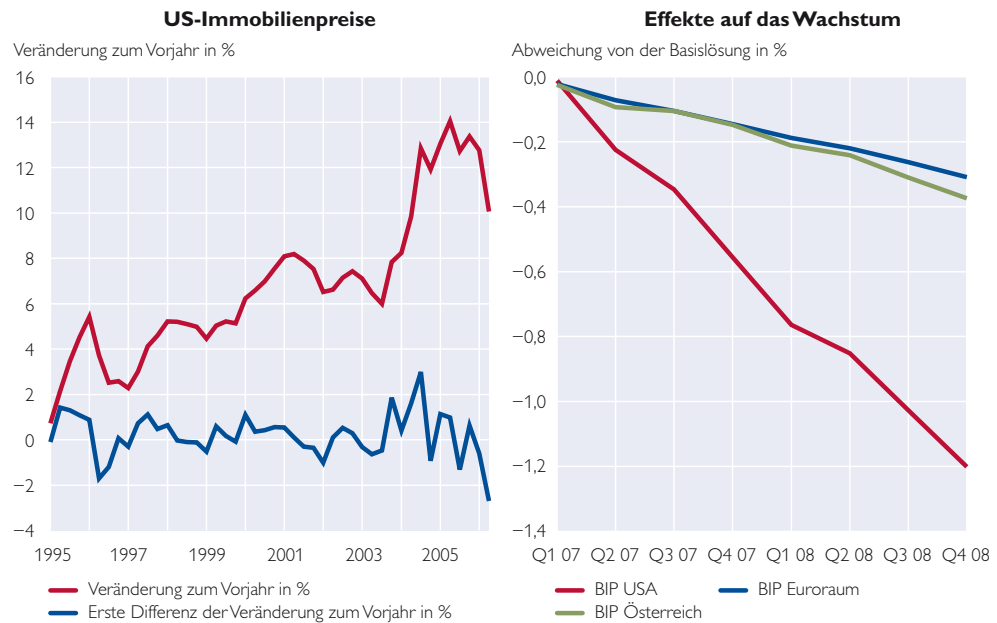
Die Simulation der Effekte eines stärkeren Immobilienpreisschlags auf die USA und den Euroraum wurde mit Hilfe des globalen ökonomischen Modells NiGEM durchgeführt.⁵ Basierend auf diesen Ergebnissen wurden die Effekte auf Österreich mit dem makroökonomischen Modell der OeNB ermittelt. Der Immobilienpreisschock würde in den USA zu einem unmittelbaren Rückgang der Wohnbauinvestitionen führen. Über Vermögenseffekte käme es zu einer Reduktion der Konsumnachfrage der US-Konsumenten. Die US-Geldpolitik reagiert im Modell mit einer Senkung der Zinsen, wodurch ein Teil der BIP-Verluste wieder ausgeglichen würde. Der Rückgang der amerikanischen Zinsen hätte unter der Annahme unveränderter Zinsen im Euroraum und unter Zugrundelegung einer Zinsparität eine Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro zur Folge.

Die Übertragung der Effekte auf den Euroraum und auf Österreich würde über den Handels- und den Wechselkurskanal erfolgen, die Nachfrage nach österreichischen Exporten

⁵ Die Autoren danken Markus Arpa und Gabriel Moser für die Durchführung der NiGEM-Simulation.

Simulation der Effekte einer stärkeren Abkühlung

des US-Immobilienmarktes auf Österreich



Quelle: Office of Federal Housing Enterprise Oversight (www.ofheo.gov), OeNB.

um 0,2 % bzw. 0,5 % in den Jahren 2007 und 2008 sinken. Das österreichische BIP käme im Jahr 2007 um 0,1 %, im Jahr 2008 um 0,3 % unter der Basislösung zu liegen. Die Effekte auf die österreichische Konjunktur wären also eher gering. Die Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines derartigen Szenarios wird jedoch in den USA gegenwärtig als gering eingeschätzt.

9 Deutliche Aufwärtsrevision der Wachstumsprognose gegenüber Juni 2006

Seit der Juniprognoze haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter verbessert. Am auffälligsten ist der starke Rückgang der Erdölpreise gegen Ende des Jahres 2006. Der Welthandel entwickelte sich im Jahr 2006 deutlich besser als noch im Frühjahr erwartet. Während die kurzfristigen Zinsen in den Jahren 2006 und 2007 gering-

fällig nach oben revidiert wurden, ist für diesen Zeitraum ein niedrigeres Niveau der langfristigen Zinsen zu verzeichnen.

Die Auswirkungen der geänderten externen Annahmen wurden mithilfe des makroökonomischen Modells der OeNB simuliert. Im Jahr 2006 ergeben sich keine signifikanten Auswirkungen auf das BIP-Wachstum. Dies beruht einerseits auf dem Umstand, dass sich die im vierten Quartal 2006 zu verzeichnenden Erdölpreissrückgänge erst mit einer Verzögerung von einem Quartal auf das Aktivitätsniveau niederschlagen. Andererseits war das stärkere Wachstum der österreichischen Exportmärkte bereits vor dem Prognosebeginn im vierten Quartal 2006 zu verzeichnen und zeigt daher in der Simulation keinen Effekt. Vor allem im ersten, aber auch im dritten Quartal 2006 war eine deutlich stärkere Dynamik der Nachfrage nach österreichischen Ex-

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Juni 2006

	Dezember 2006			Juni 2006			Differenz		
	2006	2007	2008	2006	2007	2008	2006	2007	2008
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+9,6	+6,2	+6,4	+8,0	+5,9	+6,5	+1,6	+0,4	-0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,1	+1,2	+1,3	+3,1	+1,6	+1,6	-1,0	-0,4	-0,2
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+1,9	+1,2	+1,2	+2,9	+1,6	+1,5	-1,0	-0,4	-0,2
	in USD								
Erdölpreis/Barrel Brent	65,5	64,6	67,2	70,3	73,9	71,9	-4,8	-9,3	-4,8
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-0,0	-0,1	+0,0	-0,1	-0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,0
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,1	+0,1	+0,0	-0,1	-0,1	+0,0	-0,1	+0,1	+0,0
	in %								
Drei-Monats-Zinssatz	3,1	4,0	3,8	3,1	3,9	4,1	+0,0	+0,1	-0,2
Langfristiger Zinssatz	3,8	3,7	3,7	4,0	4,2	4,3	-0,2	-0,5	-0,6
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP real, USA	+3,3	+2,4	+2,8	+3,5	+3,0	+2,9	-0,2	-0,6	-0,1
	in USD/EUR								
USD/EUR-Wechselkurs	1,25	1,28	1,28	1,25	1,27	1,27	+0,00	+0,01	+0,01

Quelle: Eurosystem.

porten festzustellen. Im Jahr 2007 erhöhen die neuen externen Annahmen die Wachstumsaussichten um 0,3 Prozentpunkte. Dies ist neben dem Erdölpreissrückgang auf die niedrigeren langfristigen Zinsen zurückzuführen. Diese wirken auch im Jahr 2008 wachstumsfördernd.

Tabelle 10 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der letzten Prognose verfügbaren historischen Daten (das heißt bis zum ersten Quartal 2006) und den Prognosefehler der letzten Prognose für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (das heißt für das zweite und dritte Quartal 2006). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen wie beispielsweise des öffent-

lichen Konsums oder der Lohnabschlüsse und allfällige Modelländerungen.

Die Wachstumsrevision für Österreich für das Jahr 2006 (+0,8 Prozentpunkte) ist zu einem großen Teil durch die Revision historischer Daten bedingt. So ist allein das Wachstum im ersten Quartal 2006 durch das WIFO um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt nach oben revidiert worden. Das zweite und das dritte Quartal 2006 entwickelten sich ebenfalls günstiger als noch im Juni erwartet. Die Wachstumsrevision für das Jahr 2007 (+0,6 Prozentpunkte) ist neben den positiveren externen Rahmenbedingungen auch durch einen höheren statistischen Überhang aufgrund des stärkeren Wachstums im Verlauf des Jahres 2006 geprägt.

Die Inflationsprognose wurde – bedingt durch die niedrigeren Erdölpreise und das niedrigere Niveau gegen Ende des Jahres 2006 – für das Jahr 2007 um -0,2 Prozentpunkte auf +1,4 % revidiert. Die Strom- und

Tabelle 10

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2006	2007	2008	2006	2007	2008
	Veränderung zum Vorjahr in %					
Dezemberprognose 2006	+3,3	+2,8	+2,4	+1,7	+1,4	+1,6
Juniprognose 2006	+2,5	+2,2	+2,2	+1,7	+1,6	+1,6
Differenz	+0,8	+0,6	+0,2	-0,1	-0,1	-0,0
Verursacht durch:						
Externe Annahmen	+0,0	+0,3	+0,1	+0,0	-0,3	+0,1
Neue Daten	+0,8	+0,2	x	-0,1	-0,1	x
davon: Revision historischer Daten bis 2006Q1	+0,5	x	x	x	x	x
Prognosefehler für 2006Q2 und Q3	+0,3	+0,2	x	-0,1	-0,1	x
Sonstiges ¹	+0,1	+0,0	+0,1	-0,0	+0,2	-0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2006 und Juni 2006.

¹ Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Gaspreiserhöhungen in Wien ab Jänner 2007 und die Normalisierung der Preisspannen bei Mineralölprodukten führen für 2007 zu einer etwas höheren Inflation als es die Änderungen der Annahmen alleine zur Folge haben würden. Für die Jahre 2006 und 2008 bleibt die Inflationsprognose unverändert.

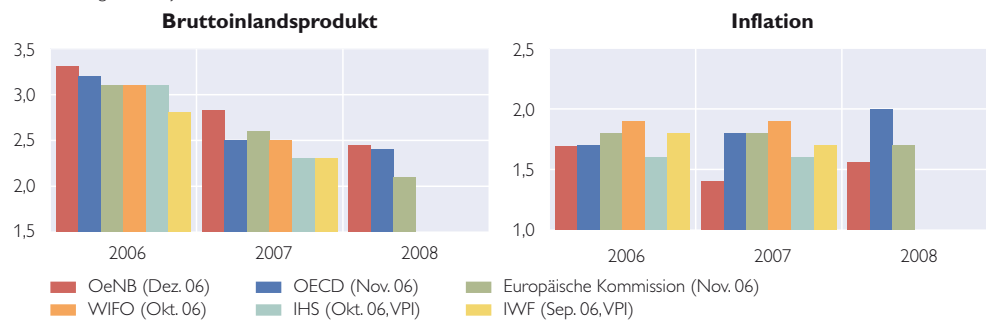
Ein Vergleich der OeNB-Prognose mit den anderen verfügbaren Prognosen für Österreich zeigt einen klaren positiven Zusammenhang zwi-

schen dem Zeitpunkt der Veröffentlichung (und damit der Verfügbarkeit von Konjunkturdaten) und der Höhe des prognostizierten Wachstums. Die Prognose der OeNB für das Wirtschaftswachstum liegt für die Jahre 2006 und 2007 am oberen Rand. Bei den Inflationsaussichten zeigt sich ein negativer Zusammenhang, da die Inflation seit August 2006 stark rückläufig ist und die Erdölpreise gesunken sind.

Grafik 4

Vergleich der aktuellen Prognosen für Österreich

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: OeNB, OECD, Europäische Kommission, WIFO, IHS, IWF.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnistabellen

Tabelle 11

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2000)

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	126.740	129.056	131.941	134.723	+1,5	+1,8	+2,2	+2,1
Öffentlicher Konsum	40.568	40.994	41.572	42.349	+1,9	+1,1	+1,4	+1,9
Bruttoanlageinvestitionen	47.591	49.734	51.711	53.176	+1,4	+4,5	+4,0	+2,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen	18.896	20.136	21.066	21.643	+2,1	+6,6	+4,6	+2,7
Wohnbauinvestitionen	9.622	10.033	10.385	10.600	+1,1	+4,3	+3,5	+2,1
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	18.948	19.319	19.902	20.569	+1,4	+2,0	+3,0	+3,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-476	-605	-461	-402	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	214.424	219.179	224.763	229.846	+2,0	+2,2	+2,5	+2,3
Exporte insgesamt	127.890	137.590	146.525	156.261	+6,9	+7,6	+6,5	+6,6
Importe insgesamt	116.969	123.966	131.914	140.890	+6,1	+6,0	+6,4	+6,8
Nettoexporte	10.921	13.624	14.611	15.371	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	225.344	232.803	239.374	245.217	+2,6	+3,3	+2,8	+2,4

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

Tabelle 12

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	137.103	141.944	147.099	152.584	+3,2	+3,5	+3,6	+3,7
Öffentlicher Konsum	44.471	45.855	47.453	49.292	+4,1	+3,1	+3,5	+3,9
Bruttoanlageinvestitionen	50.510	53.653	56.525	58.988	+3,3	+6,2	+5,4	+4,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	835	645	483	693	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	232.918	242.097	251.560	261.556	+3,8	+3,9	+3,9	+4,0
Exporte insgesamt	133.299	146.676	158.645	171.659	+9,8	+10,0	+8,2	+8,2
Importe insgesamt	121.162	132.287	142.846	154.911	+9,6	+9,2	+8,0	+8,4
Nettoexporte	12.137	14.389	15.798	16.748	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	245.056	256.486	267.359	278.305	+4,2	+4,7	+4,2	+4,1

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (Deflatoren)								
	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	2000 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	108,2	110,0	111,5	113,3	+1,6	+1,7	+1,4	+1,6
Öffentlicher Konsum	109,6	111,9	114,1	116,4	+2,2	+2,0	+2,0	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen	106,1	107,9	109,3	110,9	+1,9	+1,6	+1,3	+1,5
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	108,0	109,9	111,5	113,3	+1,8	+1,7	+1,5	+1,6
Exporte insgesamt	104,2	106,6	108,3	109,8	+2,7	+2,3	+1,6	+1,5
Importe insgesamt	103,6	106,7	108,3	109,9	+3,3	+3,0	+1,5	+1,5
Terms of Trade	100,6	99,9	100,0	99,9	-0,6	-0,7	+0,1	-0,1
Bruttoinlandsprodukt	108,7	110,2	111,7	113,5	+1,5	+1,3	+1,4	+1,6

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

Tabelle 14

Arbeitsmarkt								
	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.159,4	4.194,1	4.238,0	4.275,2	+0,1	+0,8	+1,0	+0,9
davon: Privater Sektor	3.682,3	3.717,4	3.762,4	3.802,9	+0,1	+1,0	+1,2	+1,1
Unselbstständig Beschäftigte laut VGR	3.355,9	3.405,7	3.459,7	3.503,4	+0,6	+1,5	+1,6	+1,3
	in %							
Arbeitslosenquote laut Eurostat	5,2	4,9	4,7	4,7	x	x	x	x
	in % des realen BIP							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	65,5	65,6	66,1	66,6	-0,5	+0,1	+0,7	+0,8
	in Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	54,2	55,5	56,5	57,4	+2,5	+2,5	+1,8	+1,5
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer; real ³	32,8	33,1	33,5	33,7	+0,3	+0,9	+1,1	+0,8
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer; brutto	35,5	36,4	37,3	38,2	+2,0	+2,6	+2,5	+2,4
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	119.099	123.998	129.074	133.828	+2,6	+4,1	+4,1	+3,7

Quelle: 2005: Eurostat; 2006 bis 2008: OeNB-Prognose vom Dezember 2006.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2006	2007	2008	2006				2007				2008			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Veränderung zum Vorjahr in %															
Preise, Löhne, Kosten															
HVPI	+1,7	+1,4	+1,6	+1,5	+2,0	+1,8	+1,4	+1,8	+1,3	+1,1	+1,5	+1,6	+1,5	+1,6	+1,6
HVPI ohne Energie	+1,2	+1,5	+1,6	+0,7	+1,4	+1,5	+1,5	+1,6	+1,4	+1,4	+1,4	+1,6	+1,5	+1,6	+1,7
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+1,4	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,5	+1,4	+1,3	+1,3	+1,4	+1,5	+1,7	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,6	+1,3	+1,5	+1,5	+1,7	+1,7	+1,6	+1,5	+1,3	+1,3	+1,3	+1,3	+1,4	+1,5	+1,6
BIP-Deflator	+1,3	+1,4	+1,6	+1,2	+1,4	+1,2	+1,4	+1,4	+1,4	+1,4	+1,3	+1,4	+1,6	+1,7	+1,8
Lohnstückkosten	+0,1	+0,7	+0,8	+0,1	-0,0	+0,3	+0,2	+0,5	+0,8	+0,7	+0,8	+0,6	+0,7	+0,9	+1,2
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,6	+2,5	+2,4	+2,5	+2,6	+2,6	+2,7	+2,6	+2,5	+2,5	+2,3	+2,3	+2,3	+2,4	+2,5
Produktivität	+2,5	+1,8	+1,5	+2,4	+2,6	+2,3	+2,5	+2,1	+1,7	+1,8	+1,5	+1,7	+1,6	+1,5	+1,4
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,9	+1,1	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	+1,0	+1,0	+1,1	+1,2	+1,0	+0,9	+0,8	+0,7	+0,7
Importdeflator	+3,0	+1,5	+1,5	+3,5	+3,3	+2,9	+2,4	+1,9	+1,5	+1,3	+1,3	+1,4	+1,5	+1,6	+1,6
Exportdeflator	+2,3	+1,6	+1,5	+2,4	+2,3	+2,3	+2,1	+1,8	+1,6	+1,4	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5
Terms of Trade	-0,7	+0,1	-0,1	-1,1	-0,9	-0,6	-0,3	-0,0	+0,1	+0,2	+0,1	+0,0	-0,0	-0,1	-0,2
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Wirtschaftliche Aktivität															
BIP	+3,3	+2,8	+2,4	+0,7	+0,9	+0,9	+0,9	+0,5	+0,7	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5
Privater Konsum	+1,8	+2,2	+2,1	+0,4	+0,4	+0,4	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Öffentlicher Konsum	+1,1	+1,4	+1,9	+0,3	-0,0	+0,1	+0,6	+0,4	+0,4	+0,3	+0,4	+0,5	+0,6	+0,6	+0,6
Bruttoanlageinvestitionen	+4,5	+4,0	+2,8	+1,1	+1,5	+1,6	+1,3	+0,9	+0,6	+0,6	+0,7	+0,7	+0,7	+0,8	+0,8
davon: <i>Ausrüstungsinvestitionen</i>	+6,6	+4,6	+2,7	+1,6	+1,6	+1,9	+3,2	+0,3	+0,2	+0,4	+0,5	+0,6	+0,9	+1,0	+1,1
<i>Wohnbauinvestitionen¹</i>	+4,3	+3,5	+2,1	+0,9	+1,3	+1,0	+1,6	+0,7	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Exporte	+7,6	+6,5	+6,6	+1,8	+2,0	+1,7	+1,8	+1,3	+1,6	+1,6	+1,6	+1,7	+1,6	+1,6	+1,6
Importe	+6,0	+6,4	+6,8	+1,4	+1,5	+1,7	+2,0	+1,3	+1,5	+1,5	+1,5	+1,7	+1,7	+1,9	+1,8
Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten															
Inlandsnachfrage	+2,2	+2,3	+2,1	+0,5	+0,6	+0,6	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,6	+0,6
Nettoexporte	+1,2	+0,4	+0,3	+0,3	+0,4	+0,1	-0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1	+0,0	-0,0	-0,1
Lagerveränderungen	-0,1	+0,1	+0,0	-0,1	-0,0	+0,2	+0,2	-0,2	+0,0	+0,0	-0,0	+0,0	+0,0	+0,0	-0,0
in %															
Arbeitsmarkt															
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,9	4,7	4,7	5,1	4,9	4,9	4,8	4,8	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7
Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Gesamtbeschäftigung	+0,8	+1,0	+0,9	+0,1	+0,1	+0,5	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
davon: <i>Privater Sektor</i>	+1,0	+1,2	+1,1	+0,1	+0,1	+0,6	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,6	+1,3	+0,3	+0,4	+0,8	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Zusätzliche Variablen															
Verfügbares Haushaltseinkommen	+2,7	+2,3	+1,8	+0,8	+0,6	+1,0	+0,5	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5
in % des verfügbaren realen Haushaltseinkommens (Sparquote) bzw. in % des realen BIP (Output-Gap)															
Sparquote der privaten Haushalte	9,4	9,5	9,1	9,3	9,4	9,6	9,5	9,5	9,5	9,4	9,4	9,2	9,2	9,1	9,1
Output-Gap	-0,9	-0,1	0,3	-1,5	-1,1	-0,7	-0,2	-0,3	-0,2	0,0	0,1	0,2	0,3	0,4	0,4

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2006. Quartalswerte saisonbereinigt.

¹ Ohne sonstige Bauinvestitionen und sonstige Investitionen.

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

Indikator	OeNB			WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dez. 2006			Okt. 2006		Okt. 2006		Nov. 2006			Sep. 2006		Nov. 2006		
	2006	2007	2008	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2008	2006	2007	2006	2007	2008
Veränderung zum Vorjahr in %															
Hauptergebnisse															
BIP (real)	+3,3	+2,8	+2,4	+3,1	+2,5	+3,1	+2,3	+3,2	+2,5	+2,4	+2,8	+2,3	+3,1	+2,6	+2,1
Privater Konsum (real)	+1,8	+2,2	+2,1	+1,9	+2,1	+2,2	+1,9	+1,8	+2,0	+2,1	x	x	+2,0	+2,1	+1,8
Öffentlicher Konsum (real)	+1,1	+1,4	+1,9	+1,7	+1,5	+1,1	+0,5	+0,9	+0,5	+0,5	x	x	+1,7	+1,6	+1,6
Bruttoanlageinvestitionen (real) ¹	+4,5	+4,0	+2,8	+5,0	+4,0	+5,3	+3,6	+4,3	+3,5	+2,6	x	x	+5,6	+3,4	+2,6
Exporte (real)	+7,6	+6,5	+6,6	+8,5	+6,1	+4,6	+6,8	+7,5	+6,8	+7,4	x	x	+3,9	+6,1	+5,8
Importe (real)	+6,0	+6,4	+6,8	+7,7	+6,2	+3,9	+6,6	+5,9	+6,6	+7,0	x	x	+2,9	+5,5	+5,5
BIP je Erwerbstätigen	+2,5	+1,8	+1,5	+2,0	+1,7	+1,5	+1,2	x	x	x	x	x	+2,8	+2,2	+2,1
BIP-Deflator	+1,3	+1,4	+1,6	+1,6	+1,7	+1,3	+1,6	+1,5	+1,8	+2,0	+1,7	+1,7	+1,5	+1,8	+1,9
VPI	x	x	x	+1,6	+1,7	+1,6	+1,6	x	x	x	+1,8	+1,7	x	x	x
HVPI	+1,7	+1,4	+1,6	+1,9	+1,9	x	x	+1,7	+1,8	+2,0	x	x	+1,8	+1,8	+1,7
Lohnstückkosten	+0,1	+0,7	+0,8	+1,1	+0,8	x	x	x	x	x	x	x	+0,4	+0,3	+0,7
Beschäftigte	+0,8	+1,0	+0,9	+1,5	+1,2	+1,6	+1,1	x	x	x	x	x	+0,7	+0,7	+0,7
in %															
Arbeitslosenquote ²	4,9	4,7	4,7	5,0	5,0	4,9	4,8	5,5	5,5	5,5	4,8	4,6	5,1	5,1	5,1
in % des nominellen BIP															
Leistungsbilanz	x	x	x	1,3	1,2	x	x	2,3	2,6	3,6	1,5	1,7	x	x	x
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,3	-1,0 bis -1,6	-0,9 bis -1,4	-1,6	-1,3	-1,7	-0,8	-1,3	-1,6	-1,5	-1,9	-0,9	-1,3	-1,2	-1,0
Prognoseannahmen															
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	65,5	64,6	67,2	65,0	65,0	67,0	70,0	60,0	60,0	60,0	69,2	75,5	65,6	66,3	68,0
Kurzfristiger Zinssatz in %	3,1	4,0	3,8	3,1	3,8	3,2	3,8	3,1	3,8	4,0	3,1	3,7	x	x	x
USD/EUR-Wechselkurs	1,25	1,28	1,28	1,25	1,25	1,25	1,28	1,28	1,28	1,28	1,25	1,28	1,25	1,27	1,27
Veränderung zum Vorjahr in %															
BIP real, Euroraum	+2,5 bis +2,9	+1,7 bis +2,7	+1,8 bis +2,8	+2,6	+2,3	+2,5	+2,0	+2,6	+2,2	+2,3	+2,4	+2,0	+2,6	+2,1	+2,2
BIP real, USA	+3,3	+2,4	+2,8	+3,3	+2,5	+3,3	+2,8	+3,3	+2,4	+2,7	+3,4	+2,9	+3,4	+2,3	+2,8
BIP real, Welt	+4,9	+4,3	+4,4	+5,0	+4,5	x	x	x	x	x	+5,1	+4,9	+5,1	+4,6	+4,7
Welthandel	+8,3	+6,3	+6,4	+8,5	+7,5	+8,5	+7,0	+9,6	+7,7	+8,4	+8,9	+7,6	+9,0	+7,4	+7,0

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹ Für IHS: Bruttoinvestitionen.

² Eurostat-Definition; für OECD: Definition der OECD.